

## MAGAKI HEIKURŌ

### Einführung

Diese Ballade ist eine der brilliantesten des ganzen Repertoires, obwohl die Geschichte für Westler eine unangenehme Nuance hat. Das japanische Publikum hat zweifelsohne eine andere Einstellung gegenüber dem geschilderten Vorfall und den Personen in dieser Ballade.

Die problematischste Person in der Erzählung ist der Shogun Iemitsu (Regierungszeit: 1623-1651). Für Westler zeugt sein Ansinnen von purem Sadismus, weil er genau weiß, wie lebensgefährlich ein Ritt auf den steilen Treppen (40 Grad Steigungswinkel) zum Hügel Atago hinauf ist. Obwohl zwei Reiter beim Versuch scheitern und sich lebensgefährlich verletzen, besteht Iemitsu weiterhin darauf, dass einer seiner Gefolgsleute den Ritt wagt.

Dokumente zeigen deutlich, dass Iemitsu einen brutalen oder gar perversen Charakter hatte. Er befürwortete *junshi*, d.h. die Verpflichtung, dass beim Tod eines Shoguns sich die engsten Gefolgsleute das Leben nehmen und ihrem Herrn in den Tod zu folgen hatten. Als Iemitsu starb, entsprachen 13 Samurais dieser Aufforderung. (Sein Nachfolger und auch alle späteren Shogune verboten *junshi*.)

Während Iemitsus Regierungszeit war Japan gegen das Ausland abgeschlossen (*sakoku*), und der frühere Bann gegen Christen wurde merklich verschärft. In der mit dem Christentum verbundenen Shimabara Revolte von 1637-38 wurden 37.000 Menschen auf seinen Befehl hin hingerichtet. Damit war Iemitsu mit Abstand der grausamste aller Shogune der TOKUGAWA-Zeit (1603-1867). In der üblichen Geschichtsschreibung Japans hingegen wird Iemitsu kaum je wirklich moralisch kritisch beleuchtet.

Autor: TANAKA Tōgai

Komponist: TACHIBANA Kyokusō

Tonaufnahme: 2017-02-13

### Japanische bibliografische Hinweise

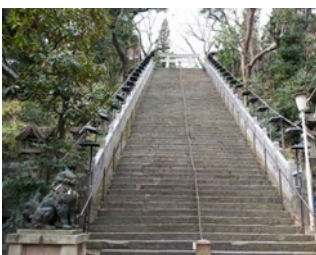
『近世実録全書』第11巻 早稲田大学出版部 1928

『寛永三馬術』(講談名作文庫) 講談社 1976

吉沢英明『講談作品事典』 私家版 2008

### Zusammenfassung

An einem Frühlingstag besuchte der Shogun Iemitsu den San'enzan Tempel zusammen mit seinen wichtigsten Gefolgsleuten und kam bei seiner Rückkehr am Hügel Atago vorbei, wo er in der Höhe einen herrlich blühenden Kirschbaum erblickte. Er war begeistert und wünschte sich dringend einen Zweig dieses Baumes. Also befahl er, dass einer seiner Leute auf dem Pferd die lange Treppe hochreiten möge, um dort für ihn einen Zweig abzubrechen. Iemitsu muss sich bewusst gewesen sein, dass das eine für Pferd und Reiter sehr gefährliche Aufgabe war.



Allen Gefolgsleuten war es unwohl, denn sie hatten nicht Lust, wegen einer Kaprice ihres Herrn ihr eigenes Leben und das ihres Pferdes zu riskieren. Iemitsu spürte das Unbehagen und wurde zornig, so dass sich ein Reiter, YAMAMOTO Ukyō Tadashige, meldete und den Ritt versuchen wollte. Nach zwanzig Schritten straukelte aber das Pferd und stürzte hinunter. Pferd und Reiter starben. Der nächste, der den Ritt wagte, war TORII Kiichirō Shigefusa, der es bis auf halbe Höhe der Treppe schaffte.

Dort brach das Tier ebenfalls ein und Reiter und Pferd kamen ums Leben. Dieser Tod machte

lemitsu nun nur noch wütender, und er schickte sich an, die Aufgabe selber zu erledigen.

In diesem Moment trat aber der alte Ratgeber ŌKUBO vor lemitsu hin und erklärte, es sei nicht zu verantworten, dass ein so wichtiger Mann wie der Shogun sein Leben hier aufs Spiel setze. Er selber wolle, trotz seines hohen Alters, das Erklimmen der Treppe wagen. Nun stellte sich aber plötzlich MAGAKI Heikurō Morizumi, vor ŌKUBO hin und sagte, er sei sich zwar durchaus seines niederen Ranges bewusst, doch er möchte, dass man ihm den Ritt erlaube. lemitsu strahlte und sagte, ein solches Unterfangen hätte nichts mit einem Rang zu tun, sondern fordere nur Reiterkunst. MAGAKI Heikurō erhielt damit die Erlaubnis, sich zu bewähren.



Das Zentrum der Ballade ist nun die detaillierte Beschreibung von MAGAKI Heikurōs Ritt. Man erfährt, wie er unter der Treppe konzentriert einen Augenschein nimmt und dann ruhig und gefasst Stufe für Stufe hinaufsteigt. In der Mitte der langen Treppe sieht man zum großen Erstaunen aller Gefolgsleute plötzlich den Reiter nicht mehr, denn er hatte sich auf die Bauchseite des Pferdes gedreht und

mit seinen Händen die Vorderläufe des Tieres geführt. Erst am Schluss, zu jedermanns Verblüffung, dreht er sich um und sitzt dann wieder normal im Sattel. Oben angekommen, bricht er einen Kirschblütenzweig und reitet dann auf der Rückseite des Hügels auf dem sanft abfallenden Weg, "Frauen-Hügel" genannt, geruhsam hinunter. Unten eintreffend springt er vom Pferd, überreicht lemitsu den Zweig und wirft sich vor ihm auf den Boden. lemitsu lächelt zufrieden und nennt ihn den besten Reiter Japans.

### Musik Kommentar

Die Leichtverständlichkeit des Texts und die musikalische Raffinesse dieses Stücks bewirken, dass man die Ballade oft auf der Bühne zu hören bekommt. Nach einer poetischen Einleitung spürt man bald die Spannung, die der launische Einfall des Shoguns erzeugt und gelangt in den Bann von instrumentalen Illustrationen jener misslungenen zwei Versuche von Rittern, die als erste die Treppe hochzusteigen wagten und versagten.

Musikalisch wie sprachlich aber besonders fein und phantasievoll wird der Ritt von MAGAKI Heikurō erzählt. Hier wird das Zwischenspiel *Chō no ni* mit seinen immanenten Möglichkeiten sehr effektiv eingesetzt. Das Zwischenspiel beginnt mit acht wiederholten Schlägen auf einer hohen Tonhöhe, die sequenzartig auf zwei weiteren je höheren Tonstufen repetiert werden. Um die drei aufsteigenden Tonstufen zu realisieren, drückt der Spieler mit der Linken die Saite auf dem letzten Bund (für die höchsten Töne) mit zunehmendem Fingerdruck. Dabei schlägt aber die Rechte mit dem Plektrum nicht wie üblich durchwegs in derselben Position, sondern lässt die Hand über die 3x8 Schläge langsam aufsteigen. Damit entsteht eine Visualisierung des bedächtig aufsteigenden Pferdes auf der Treppe durch die Schlaghand des *biwa*-Spielers. Wenn der Spieler diese Geste gut beherrscht, erreicht er mit diesem optischen Element einen großartigen Spannungsaufbau auf der Bühne.

Als Heikurō den Gipfel des Hügels erreicht hat, verlässt die Stimme für den Ausruf *tatsu ya* (linie 91) „ja, da steht er!“ das Tonsystem. Diesem schreiähnlichen Ausruf folgt ein kraftvoller Schlag auf die leere 1.Saite als Gegengewicht und Basis dieses Energie-Höhepunkts.

Ein paar Zeilen später beruhigt sich das Geschehen in einem melodisch reichen *shigin* (Gesang chinesischer Gedichte im japanischen Stil), und die Ballade findet mit der Schlusszene der Überreichung des Blütenzweigs ein ruhig entspanntes Ende.